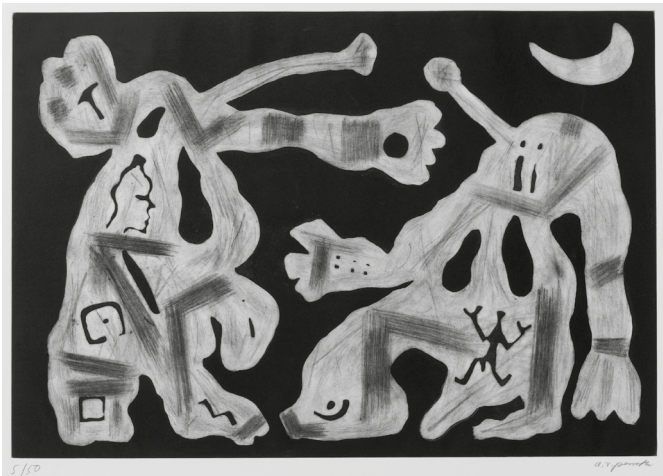




A. R. Penck, Ohne Titel, 1974, Teil VII von VII, Kunstharz auf Leinwand, 60 x 200 cm, Courtesy Galerie Michael Werner Märkisch Wilmersdorf, Köln & New York, © VG Bild-Kunst, Bonn 2016, Foto: Lothar Schnepf



A. R. Penck, Expedition to the Holyland: Communication, 1983, Radierung/Aquatinta, 75,5 x 105 cm, Courtesy Galerie Breckner, © VG Bild-Kunst, Bonn 2016, Foto: Norbert Faehling



A. R. Penck, Perry Rhodan I, 1996, Serigrafie, 40 x 70 cm, Courtesy Galerie Breckner, © VG Bild-Kunst, Bonn 2016, Foto: Norbert Faehling

KUNSTHALLE JESUITENKIRCHE

Pfaffengasse 26, 63739 Aschaffenburg

Tel.: 0 60 21 – 21 86 98, Fax: 0 60 21 – 3 86 74 – 30

kunsthalle-jesuitenkirche@museen-aschaffenburg.de

www.museen-aschaffenburg.de

Öffnungszeiten

Di.: 14–20 Uhr

Mi.–So.: 10–17 Uhr

Mo.: geschlossen

2. Weihnachtsfeiertag (Mo., 26.12.16)
und Heilige Drei Könige (Fr., 06.01.17): 10–17 Uhr
24., 25. und 31.12.16, sowie 01.01. und 28.02.17: geschlossen

Eintrittspreise

6,00 €, erm. 4,50 €

Öffentliche Führungen

Jeden Sonntag, sowie Mo., 26.12.16, und Fr., 06.01.17, um 11 Uhr,
jeden Dienstag um 19 Uhr,
Mi., 07.12.16, 04.01., 25.01., 08.02.17, jeweils um 10 Uhr

Familienführungen für Eltern mit Kindern von 6 bis 11 Jahren

So., 27.11., und Mo., 26.12.16, sowie Fr., 06.01., So., 29.01.,
So., 19.02.17, jeweils um 15 Uhr

Führungen – auch für Schulklassen – auf Anfrage

Tel.: 0 60 21 – 3 86 88 66 oder
fuehrungsnetz@vhs-aschaffenburg.de

Mit freundlicher Unterstützung

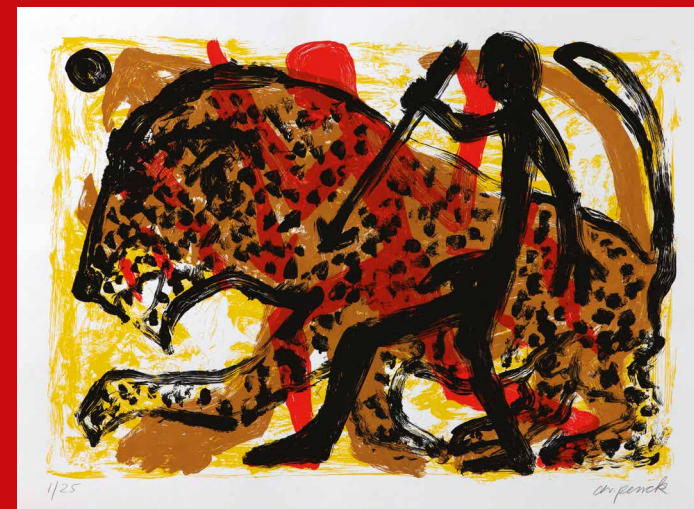


In Kooperation mit



Titel: A. R. Penck, Jäger III, 1994, Siebdruck, 81 x 110 cm, Courtesy Galerie Breckner, © VG Bild-Kunst, Bonn 2016, Foto: Norbert Faehling

A. R. PENCK



26.11.16 – 5.3.17

KUNSTHALLE
JESUITENKIRCHE





A. R. Penck, Ohne Titel (Baby), 1988, Mischtechnik auf Karton, 150 x 200 cm, Courtesy Galerie Michael Werner Märkisch Wilmersdorf, Köln & New York, © VG Bild-Kunst, Bonn 2016, Foto: Lothar Schnepf

A. R. Penck, der als „Meister der Strichmännchen“ bekannte und 1939 in Dresden als Ralf Winkler geborene Maler, Grafiker und Bildhauer steht für künstlerisches Arbeiten ohne Kompromisse. Aus diesem Grund wurde Penck in Ostdeutschland der Besuch einer Kunstakademie verwehrt; er bewarb sich ab 1956 viermal erfolglos an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden und an der Hochschule für Bildende und Angewandte Künste Berlin (Ost). Auch eine Mitgliedschaft im Verband Bildender Künstler der DDR war ihm nicht möglich.

1971 gründet Penck gemeinsam mit Wolfgang Opitz, Harald Galasch und Steffen Terk die Künstlergruppe „Lücke TPT“ – eine bewusste sprachliche Anlehnung an die 1905 ebenfalls in Dresden gegründete Künstlergemeinschaft „Brücke“. Hatte sich der Stil der einzelnen Mitglieder zeitweise innerhalb der expressionistischen „Brücke“-Gemeinschaft sehr stark einander angenähert, so zeichneten die Mitglieder der „Lücke TPT“ konsequenterweise kollektive Malexperimente aus.

Sein internationaler Durchbruch gelang Penck durch die Teilnahme an der documenta 5 1972, obwohl ihm selbst aber – von Seiten der DDR-Behörden – die Reise nach Kassel verwehrt wurde. Aufgrund dieser Situation war er gezwungen, seine Bilder als „Geschenkpakete“ getarnt in den Westen zu schmuggeln. Eine weitreichende künstlerische Anerkennung erfuhr A. R. Penck nur im Westen. Mit der Verleihung des Will-Grohmann-Preises 1975 durch die Akademie der Künste in West-Berlin nahmen für ihn auch die Kontrollen der Staatssicherheit zu.

1976 begegnete Penck seinem westdeutschen Malerkollegen Jörg Immendorff, mit dem er in den folgenden Jahren grenzüberschreitend zusammenarbeitete. In ihren Werken setzten



A. R. Penck, Guerriero Sconosciuto, 1990, Acryl auf Wellpappe, 50 x 70 cm, Courtesy Galerie Michael Werner Märkisch Wilmersdorf, Köln & New York, © VG Bild-Kunst, Bonn 2016, Foto: Lothar Schnepf

sie sich sowohl für die Abschaffung der deutsch-deutschen Grenze als auch für Dissidenten ein. Im Mai 1979 wurden bei einem Einbruch in das Atelier von Penck unzählige Arbeiten und Aufzeichnungen vernichtet. Am 3. August 1980 wurde er schließlich ausgebürgert und siedelte in den Westen über. Penck malte nun große Historienbilder und entwickelte seinen unverwechselbaren Stil.

A. R. Penck wurde bereits 1981 von der Goethe-Stiftung in Basel der Rembrandt-Preis verliehen, 1985 kam der Kunstpreis der Stadt Aachen hinzu. Wichtige Ausstellungen und die Berufung zum Professor für Malerei an die Kunstakademie Düsseldorf 1988 festigten seinen nationalen und internationalen Ruf.

Mit seinem Künstlernamen verweist A. R. Penck auf den Eiszeitforscher und Geologen Albrecht Penck (1858–1945). Der international renommierte Geologe hatte als Spezialgebiet die Geomorphologie – neu entwickelte Landkarten zwangen zum systematischen Arbeiten. Diesen naturwissenschaftlichen Anspruch hat auch der Künstler Penck an seine Arbeit. Oberflächlich betrachtet, erinnern seine Werke an prähistorische Höhlenmalerei und primitivistische Zeichen, doch zugleich reflektiert er in ihnen Mathematik, Kybernetik und Mechanik. Frühe Bilder weisen eine pseudo-wissenschaftliche Bildsprache auf – Zeichenkürzel wie U-, X-, T-, M-Formen, geometrische Formen wie Dreieck, Quadrat, Kreis und Kreuz sind bildbestimmend. Kunst ist für Penck weit mehr als nur ein schönes Bild.

Während „A. R. Penck“ der bekannteste Künstlernamen von Ralf Winkler ist, nutzte er im Laufe seiner künstlerischen Laufbahn auch weitere Pseudonyme: Tancred Mitchel (TM), Theodor Marx (TM), Mike Hammer und Y.



A. R. Penck, (Y), 1977, Acryl auf Leinwand, 100 x 130 cm, Courtesy Galerie Michael Werner Märkisch Wilmersdorf, Köln & New York, © VG Bild-Kunst, Bonn 2016, Foto: Lothar Schnepf

Heute verweigert sich A. R. Penck nahezu vollständig dem Kunstbetrieb – er lebt und arbeitet von der Öffentlichkeit unbehelligt u. a. in Irland.

In der Kunsthalle Jesuitenkirche werden wichtige Stationen seines künstlerischen Schaffens zu sehen sein, in dem er seit seinen Anfängen immer wieder die Beziehung zwischen Individuum und Gesellschaft auslotet.

Die Ausstellung begleitet ein Katalog.



A. R. Penck, Heidegger, 1994, Lithographie, 54 x 80 cm, Courtesy Galerie Breckner, © VG Bild-Kunst, Bonn 2016, Foto: Norbert Faehling